

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

„Wir kämpfen gegen Hochwasser-Demenz“

Zwei Jahre liegt die letzte Elbflut zurück. Für die Bürgerinitiative Hochwasserschutz aus Nünchritz Zeit, um eine Bilanz zu ziehen.

05.06.2015 Von Eric Weser

Bild 1 von 3



Die Elbaue bei Riesa, anno 1960 (Foto links) und heute (Foto rechts). Wo einst der Fluss war, steht jetzt ein Wald. Für die Bürgerinitiative Hochwasser Nünchritz ist der schlicht ein Abflusshindernis. Den Wald zu roden, ist jedoch verboten. Fotos: R. Neumann

Die Hochwassermarke an dem elbnahen Nünchritz ist deutlich über denen von 2002 und 2013 angebracht und fragt provokant: „Hochwasser 2017?“ Die Befürchtungen vieler Flutbetroffener aus dem Ort sind damit prägnant auf den Punkt gebracht: Wird es das nächste Mal vielleicht noch schlimmer?

Dass die nächste Überschwemmung kommt, davon sind Reinhard Neumann und Udo Schmidt von der Bürgerinitiative Hochwasser Nünchritz 2013 überzeugt. Beide sind zwei Jahre, nachdem der Scheitel der letzten Elbeflut die Region passierte, ans Elbufer gekommen, um eine Zwischenbilanz über ihre Arbeit zu ziehen.

Veränderter Schwerpunkt

Der Rückblick löst gemischte Gefühle aus. Zufrieden ist Initiativen-Vorstand Udo Schmidt damit, dass die Gemeinde auch auf Betreiben der Bürgerinitiative hin eine Wasserwehr geschaffen und ausgerüstet hat. In den letzten 24 Monaten seien zudem viele Kontakte geknüpft worden – zu anderen Bürgerinitiativen, Behörden, Wissenschaftlern. Mit den Kontakten sei auch ein enormer Erkenntniszuwachs verbunden, resümiert Schmidt. Während es anfangs darum ging, den Bau des technischen Hochwasserschutzes – Deiche, Mauern, Spundwände – zu forcieren, stehe mittlerweile der präventive Hochwasserschutz im Fokus. Damit ist die Pflege der Elbwiesen gemeint. Davon erhofft sich die Bürgerinitiative ein schnelleres Abfließen der Wassermassen im Flutfall und damit einen niedrigen lokalen Elbpegel. Um zu verdeutlichen, worum es dabei geht, zeigt Schmidts Mitstreiter Reinhard Neumann auf zwei Fotos, die von der Riesaer Elbbrücke gemacht wurden. Eins 1960, eins heute. Der Vergleich zeigt: Wo früher eine flache Flussaue war, ragt heute auf dem verlandeten Ufer ein Wald in die Höhe. Ein Engpass für das Elbewasser, unter dem Nünchritz im Flutfall leide, sagt Neumann. Doch an der Stelle beginnen auch schon die Probleme. Denn einfach abholzen darf man diesen Wald nicht. Der Umweltverband Grüne Liga wendet zudem ein, dass ein schnellerer Abfluss der Wassermassen das Flutproblem von hier nur in den Unterlauf des Flusses verlagere.

Für die Nünchritzer Bürgerinitiative stellen sich unterdessen andere Fragen. Etwa die, wer für die Elbwiesen eigentlich zuständig ist. Beim Besuch am Nünchritzer Elbufer zeigt sich: Teilweise haben private Grundstücksbesitzer gemäht. Große Teile der Grünflächen sind indes mit Gras bewachsen. Besitzverhältnisse und Zuständigkeiten seien schwer zu durchschauen, sagen Schmidt und Neumann. Klar sei aber auf jeden Fall eines: Sträucher gehören beseitigt, das Gras gemäht und abtransportiert. Möglichst auch auf der Riesaer Elbseite. „Dafür müssen wir die Behörden sensibilisieren“, unterstreicht Udo Schmidt. Helfen soll dabei ein Modell, das die Landestalsperrenverwaltung derzeit von der Technischen Hochschule Nürnberg erarbeiten lässt. Mit dem soll der Abfluss des Wassers zwischen Hirschstein und Strehla simuliert werden. Erste Ergebnisse erwarten Neumann und Schmidt noch im Juni.

Auch andere Projekte der Talsperrenverwaltung beobachtet die Bürgerinitiative genau: Seit dieser Woche liegen die Planungsunterlagen für die Hochwasserschutzmaßnahmen zwischen Nünchritz und Grödel öffentlich aus. Eigentlich hatte es sich die Bürgerinitiative bei ihrer Gründung zum Ziel gesetzt, hier Druck zu machen, damit der bauliche Flutschutz 2015 steht. Doch man habe erkennen müssen, dass das nichts wird, sagt Udo Schmidt. Das Planfeststellungsverfahren sei kompliziert und brauche Zeit. Überhaupt sei die Zeit einer der großen Gegenspieler der Bürgerinitiative. „Wir kämpfen gegen ‚Hochwasser-Demenz‘“, sagen Schmidt und Neumann und bringen damit etwas überspitzt auf den Punkt, dass mit zunehmendem zeitlichen Abstand zur Flut die Schrecken der Katastrophe verblassen – und der Druck, etwas zu unternehmen, nachlasse. Sowohl bei den Betroffenen, aber auch bei den Behörden.

Ein Grund, die Initiative aufzulösen, sei das aber nicht. Ans Aufhören sei erst zu denken, wenn die Mitglieder kein Vertrauen mehr in die Arbeit der Initiative und des Vorstandes haben, sagt Udo Schmidt. Oder, wenn alle Ziele erreicht sind.

Check-Liste für Betroffene

Davon sei man aber noch weit entfernt. Denn sowohl die Planungen für die verschiedenen Hochwasserschutzprojekte zwischen Nünchritz und Riesa als auch die für den Wasserabfluss wichtigen Straßenbauprojekte an der B 169 und der S 88 laufen noch. Über den Stand der Dinge werden die Bürgerinitiativen aus Nünchritz, Röderau und Zeithain am Runden Tisch informiert, an dem Vertreter aus allen wesentlichen Behörden sitzen. Ein Gremium, das auch auf Betreiben der Bürger entstanden ist.

In knapp zwei Wochen hat die Nünchritzer Bürgerinitiative ihre nächste Mitgliederversammlung. Einer der Punkte auf der Agenda soll ein Hochwasser-Pass für Hausbesitzer sein, eine Art Check-Liste, mit der sich Schäden durch Vorsorge verringern oder vermeiden lassen.

Die Mitgliederversammlung der Bürgerinitiative Hochwasser Nünchritz 2013 findet am Mittwoch, 17. Juni, um 19 Uhr in der Wackersporthalle in Nünchritz statt.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/wir-kaempfen-gegen-hochwasser-demenz-3119702.html>
